

Chromatische Mundharmonika

Songbook

48 deutsche Volkslieder

LIEDTEXTE

Chromatic Harmonica Songbook

48 german Folk songs

LYRICS

www.songbooks.info

Inhaltsverzeichnis / table of content

Abendstille überall.....	4
Abend wird es wieder	4
Als wir jüngst in Regensburg waren.....	4
Am Brunnen vor dem Tore	5
Ännchen von Tharau	5
Auf, auf zum fröhlichen Jagen.....	6
Auf de schwäb'sche Eisebahne	7
Auf, du junger Wandersmann	8
Bald gras' ich am Neckar	8
Da unten im Tale	9
Das Jägerleben mir gefällt.....	10
Das Jungbrünnlein.....	10
Das Wandern ist des Müllers Lust.....	11
Der Frühling hat sich eingestellt.....	11
Der Mond ist aufgegangen.....	12
Der treue Husar.....	12
Der Winter ist ein rechter Mann.....	13
Der Winter ist vergangen.....	14
Die Gedanken sind frei	14
Du, du, liegst mir im Herzen.....	15
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.....	16
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach.....	16
Es steht ein Baum im Odenwald.....	17
Guter Mond, du gehst so stille.....	18
Hejo, spann den Wagen an.....	19
Guten Abend, gut Nacht.....	19
Grüß Gott, du schöner Maien.....	19
Horch was kommt von draußen rein	20
Im Frühtau zu Berge wir ziehn.....	21
Im Märzen der Bauer	21
Kein schöner Land.....	22
Lustig ist das Zigeunerleben.....	22
Ode an die Freude.....	23
Schön ist die Welt	24

Mariechen saß weinend im Garten.....	24
Nun will der Lenz uns grüßen.....	25
Sah ein Knab' ein Röslein steh'n.....	25
So treiben wir den Winter aus	26
Schwarzbraun ist die Haselnuss	26
Wahre Freundschaft.....	27
Wer will fleißige Handwerker seh'n	28
Wem Gott will rechte Gunst erweisen.....	28
Wenn alle Brunnlein fließen.....	29
Wenn ich ein Vöglein wär.....	29
Wie schön blüht uns der Maien.....	30
Winter, ade.....	30
Wohlauf in Gottes schöne Welt.....	31
Zum Tanze, da geht ein Mädel	31

Idea for this book by Bettina Schipp & Reynhard Boegl.

Book layout & design by kick-image.at.

© 2021 by Bettina Schipp & Reynhard Boegl, www.songbooks.info

Abendstille überall

Trad.

Abendstille überall,
nur am Bach die Nachtigall
singt ihre Weise klagend und leise durch das Tal.
Sing, sing, sing Frau Nachtigall.

Abend wird es wieder

Trad. C. H. Rinck

Abend wird es wieder. Über Wald und Feld säuselt Frieden nieder, und es ruht die Welt.
Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust und fließet immer, immer fort.
Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh', keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.
So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'.

Als wir jüngst in Regensburg waren

Trad.

Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren;
da war'n viele Holden, die mitfahren wollten,
schwäbische, bayrische Dirndel juchheirassa, muss der Schiffsmann fahren.

Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren;
weil sie noch nicht lieben kunnt', fuhr sie sicher über Strudels Grund.

Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzen Rosse
adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahr'n über Strudels Grund.

Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sags mir ehrlich, ists denn so gefährlich?

Wem der Myrthenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren ist dem Tod erkoren.

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund.

Am Brunnen vor dem Tore

W. Müller, F. Silcher

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort
und zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort,
zu ihm mich immer fort.

Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh,
hier find'st du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen, du fändest Ruhe dort,
du fändest Ruhe dort.

Ännchen von Tharau

Trad.

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Liebe und Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
je mehr ihn Hagel und Regen anficht,
so wird die Lieb in uns mächtig und groß
durch Kreuz, durch Leiden, durch mancherlei Not.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Trad.

Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid,
Es fängt schon an zu tagen, es ist die höchste Zeit.
Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht
Und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht.
Tridihejo, dihejo, dihedihedio, tridio
hejo, dihejo, dihedio tridio.

Frühmorgens, als der Jäger in grünen Wald 'neinkam.
Da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an.
Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her.
Die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer.
Tridihejo ...

Wir rüsten uns zum Streite und jagen Paar an Paar.
Die Hoffnung reicher Beute versüßet die Gefahr.
Wir weichen nicht zurücke ob gleich ein wilder Bär
und noch ein großes Stücke nicht ferner von uns wär.
Tridihejo ...

Will gleich ein wilder Hauer mit seinen Waffen dräun.
Fängt man an ohne Schauer hussa! Hussa! zu schrein
Damit das Ungeheuer wenn es die Kugel brennt
schon nach empfangnem Feuer in sein Verderben rennt.
Tridihejo ...

Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust.
Dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust.
Wo Reh und Hirsche springen, wo Rohr und Büchse knallt,
wo Jägerhörner klingen, da ist mein Aufenthalt.
Tridihejo ...

Frischauf, zum fröhlichen Hetzen fort in das grüne Feld!
Wo man mit Garn und Netzen das Wild gefangen hält.
Auf, ladet eure Röhren mit Pulver und mit Blei
und macht der Jagd zu Ehren ein fröhlich Jagdgeschrei!
Tridihejo ...

Sind unsre matten Glieder vom Sonnenglanz erhitzt.
So legen wir uns nieder wo frisches Wasser spritzt
wo Zephyrs sanftes Blasen der Sonne Glanz besiegt
da schläft man auf dem Rasen mit Anmut eingewiegt.
Tridihejo ...

Das Gras ist unser Bette der Wald ist unser Haus.
Wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.
Laßt drum die Faulen liegen gönnt ihnen ihre Ruh:
Wir jagen mit Vergnügen dem schönen Walde zu.
Tridihejo ...

Auf de schwäb'sche Eisebahne

Trad.

Auf de schwäb'sche Eisebahne gibt's gar viele Haltstatione,
Schtuegart, Ulm und Biberach, Mekkebeure, Durlesbach.
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
Schtuegart, Ulm und Biberach, Mekkebeure, Durlesbach.

Auf de schwäb'sche Eisebahnewollt amal a Bäu'rle fahre,
geht an Schalter, lüpft de Hut:"Oi Billettle, seid so gut!"
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
Geht an Schalter, lüpft de Hut:"Oi Billettle, seid so gut!"

Eine Geiß hat er sich kaufet und daß die ihm nit entlaufet,
bindet sie de gute Ma hinte an de Wage a.
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
Bindet sie de gute Ma hinte an de Wage a.

"Böckli, tu nur woidle springe, 's Futter werd i dir scho bringe."
Setzt si zu seim Weible na und brennt's Tabakpfeifle a.
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
Setzt si zu seim Weible na und brennt's Tabakpfeifle a.

Auf de nächste Statione, wo er will sei Böckle hole,
find't er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wagetoil.
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
find't er nur no Kopf und Soilan dem hintre Wagetoil.

Do kriegt er en große Zorne, nimmt de Kopf mitsamt dem Horne,
schmeißt en, was er schmeiße ka, den Konduktör an Schädel na:
Trula, trula, trulala, trula, trula, trulala,
Schmeißt en, was er schmeiße ka, den Konduktör an Schädel na.

Auf, du junger Wandersmann

Trad.

Auf, du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderszeit die bringt uns Freud.

Woll'n uns auf die Fahrt begeben
das ist unser schönstes Leben,
große Wasser, Berg und Tal, anzuschauen überall.

An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust
und seine Freud' auf grüner Heid',
wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen,
dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,
kein' Stund' vors Haus ist kommen 'aus;
den soll man G'sell erkennen oder gar als Meister nennen,
der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in sei'm Nest?

Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh' und Schweiß
und Not und Pein, das muß so seon;
trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend Brücken,
bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tiroler Wein.

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht
so herrlich rot wie Milch und Blut:
Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unser'm Herrgott Dank erweisen
für die fröhlich' Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit!

Bald gras' ich am Neckar

Trad.

Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein;
bald hab' ich ein Schätzel, bald bin ich allein.

Was hilft mir das Grasen, denn d'Sichel nicht schneid't;
was hilft mir das Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt.

Und soll ich denn grasen, am Neckar, am Rhein;
so werf' ich mein schönes Goldringlein hinein.

Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein;
soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.

Und schwimmt das Goldringlein, so frißt es ein Fisch;
das Fischlein soll kommen auf'n König sein' Tisch.

Der König tut fragen: wem's Ringlein soll sein;
da tut mein Schatz sagen: s' Ringlein g'hört mein.

Mein Schätzel tut springen, bergauf und bergein,
tut wiederum bringen, das Goldringlein fein.

Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,
wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

Da unten im Tale

J. Brahms

Da unten im Tale läuft's Wasser so trüb
und i kann dir's nit sagen i hab di so lieb.

Sprichst allweil von Lieb', sprichst allweil von Treu'
und a bissele Falschheit ist au wohl dabei!

Und wenn i dir's zehnmal sag', daß i di lieb
und du willst nit verstehen, muß weiter i gehn.

Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast, dank i dir schön
und i wünsch' daß dir's anderswo besser mag gehn.

Das Jägerleben mir gefällt

Trad.

Das Jägerleben mir gefällt, vor allem in der ganzen Welt;
das ist ein Leben göttergleich, ein Leben wie im Himmelreich!

Ein muntre Sinn, ein froh Gemüt, ein freies Wort, ein frisches Lied,
ein biedres Herz in treuer Brust, das schafft dem Jäger seine Lust.

Drum, wer, von bösem Groll erfüllt, auf unser edles Waidwerk schilt,
auf unsre edle Jägerei; ich mein', daß dies ein Mucker sei.

Zwar wird dem Jäger nicht geschenkt, was Sterbliche zu Zeiten kränkt;
hat Sorg' und Kummer oft zuhauf; 's ist einmal so der Welten Lauf.

Doch trägt er jedes Ungemach mit leichtem Sinn, fragt wenig nach;
wahrt seinen frohen, guten Mut; das macht das frische Jägerblut.

Das Jungbrännlein

Trad.

Und in dem Schneegebirge, da fließt ein Brännlein kalt.
Und wer das Brännlein trinket, und wer das Brännlein trinket,
wird jung und nimmer alt.

Ich hab daraus getrunken gar manchen frischen Trunk;
ich bin nicht alt geworden, ich bin nicht alt geworden,
ich bin noch allzeit jung.

"Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzlein!"
"Wann kommst du aber wieder, wann kommst du aber wieder,
Herzallerliebster mein?"

"Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein.
Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzlein."

"Es schneit ja keine Rosen und regnet keinen Wein:
so kommst du auch nicht wieder, so kommst du auch nicht wieder,
Herzallerliebster mein!"

Das Wandern ist des Müllers Lust

W. Müller, C. Zöllner

Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.
Das muß ein schlechter Müller sein, dem niemals viel das Wandern ein,
dem niemals viel das Wandern ein, das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser: das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab, das sehn wir auch den Rädern ab,
den Rädern: die gar nicht gerne stille stehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.
Oh Wandern, Wandern meine Lust, oh Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin,
lasst mich in Frieden weiter ziehn,
laßt mich in Frieden weiter ziehn und wandern.

Der Frühling hat sich eingestellt

H. von Fallersleben, J. F. Reichardt

Der Frühling hat sich eingestellt; wohlan, wer will ihn sehn?
Der muß mit mir ins freie Feld, ins grüne Feld nun gehn.

Er hielt im Walde sich versteckt, daß niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt, jetzt ist er wieder da.

Jetzt ist der Frühling wieder da, ihm folgt, wohin er zieht,
nur lauter Freude fern und nah und lauter Spiel und Lied.

Und allen hat er, groß und klein, was Schönes mitgebracht,
und sollt's auch nur ein Sträußchen seil er hat an uns gedacht.

Drum frisch hinaus ins freie Feld, ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt; wer bliebe da zu Haus?

Der Mond ist aufgegangen

M. Claudius, J. A. P. Schulz

Der Mond ist aufgegangen, die gold'nen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold! Als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen,
und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder, sind eitel arme Sünder,
und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun! Laß uns einfältig werden,
und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen,
und laß uns ruhig schlafen! Und unsern kranken Nachbar auch!

Der treue Husar

Trad.

Es war einmal ein treuer Husar, der liebt sein Mädel ein ganzes Jahr,
ein ganzes Jahr und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr.

Der Knab' der fuhr ins fremde Land, derweil ward ihm sein Mädchen krank.
Sie ward so krank bis auf den Tod, drei Tag, drei Nacht sprach sie kein Wort.

Und als der Knab' die Botschaft kriegt, daß sein Herzlieb am Sterben liegt,
Verließ er gleich sein Hab und Gut, wollt seh'n, was sein Herzliebchen tut.

"Grüß Gott, grüß Gott, Herzliebste mein! Was machst du hier im Bett allein?"
"Hab dank, hab Dank, mein treuer Knab'! mit mir wird's heißen bald: ins Grab!"

Und als das Mägdlein gestorben war, da legt er's auf die Totenbah.
Wo krieg ich nun sechs junge Knab'n, die mein Herzlieb zu Grabe trag'n?

Jetzt muß ich tragen ein schwarzes Kleid, das ist für mich ein großes Leid,
Ein großes Leid und noch viel mehr, die Trauer nimmt kein Ende mehr.

Der Winter ist ein rechter Mann

M. Claudius, J. F. Reichardt

Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer;
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an und scheut nicht süß noch sauer.

War je ein Mann gesund, ist er's; er krankt und kränkelt nimmer,
weiß nichts von Nachtschweiß noch Vapeurs und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht sein Hemd im Freien an, und läßt's vorher nicht wärmen;
und spottet über Fluß im Zahn und Kolik in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang weiß er sich nichts zu machen,
haßt warmen Drang und warmen Klang und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr, wenn's Holz im Ofen knittert,
und um den Ofen Knecht und Herr die Hände reibt und zittert.

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht und Teich' und Seen krachen.
Das klingt ihm gut, das haßt er nicht, dann will er sich tot lachen.

Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus beim Nordpol an dem Strande,
doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort, bald hier, gut' Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir und seh'n ihn an und frieren.

Der Winter ist vergangen

Trad.

Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen, des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle und manch Waldvögelein.

Ich geh den Mai zu hauen hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was.
Und ruf, daß sie mag kommen, wohl an dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen. Er ist gar wohlgetan.

Und als die Allerliebste sein Reden hatt gehört
da stand sie Traurigliche und sprach zu ihm ein Wort
"Ich hab den Mai empfangen mit großer Würdigkeit!"
Er küßt sie an die Wangen war das nicht Ehrbarkeit?

Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank,
der Wächter auf den Mauern hob an sein Lied und sang:
Ist jemand noch darinnen, der mag jetzt heimwärts gehen.
ich seh den Tag aufdringen wohl durch die Wolken schön.

Ach, Wächter auf der Mauer, wie quälst du mich so hart!
Ich lieg in schwerer Trauer, mein Herz leidet Schmach.
Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden mus;
das klag ich Gott dem Herren, dass ich sie lassen muss.

Ade, mein Allerliebste, ade, ihr Blümlein fein.
Ade, schön Rosenblume, es muß geschieden sein,
bis das ich wiederkomme, sollst du die Liebste sein.
Das Herz in meinem Leibe das ist ja allzeit dein.

Die Gedanken sind frei

Trad.

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten,
sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen.
Es bleibt dabei: die Gedanken sind frei!

Ich denke, was ich will und was mich erquicket.
Und das in der Still und wenn es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren kann niemand mir wehren,
wer weiß, was es sei? Die Gedanken sind frei.

Ja fesselt man mich in finsternen Kerker,
so sind das doch nur vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei. Die Gedanken sind frei.

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
und dies tut mir allein am besten gefallen.
Ich sitz nicht alleine bei einem Glas Weine,
mein Mädchen dabei. Die Gedanken sind frei.

Du, du, liegst mir im Herzen

Trad.

Du, du liegst mir am Herzen, du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin!

So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich.
Die, die zärtlichsten Triebe fühle ich ewig für dich.
Ja, ja, ja, ja, fühle ich ewig für dich.

Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen weißt ja wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weißt ja wie gut ich dir bin!

Und, und wenn in der Ferne, mir, mir dein Bild erscheint,
dann, dann wünscht ich so gerne, dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Trad., A. W. von Zuccalmaglio

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.
Er fiel auf die zarten Blaublümlein,
die sind verwelket, verdorret.

Ein Knabe hatt' ein Mägdlein lieb,
sie liefen heimlich von Hause fort,
es wußt's nicht Vater noch Mutter.

Sie liefen weit ins fremde Land,
sie hatten weder Glück noch Stern,
sie sind verdorben, verstorben.

Auf ihrem Grab Blaublümlein blühn,
umschlingen sich treu, wie sie im Grab,
der Reif sie nicht welket, nicht dörret.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Trad.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp.
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp.
Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir solches, so hat's keine Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp,
und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp.
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp klapp ...

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp,
die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp.
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp klapp ...

Es steht ein Baum im Odenwald

Trad., J. F. Reichardt

Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Äst;
da bin ich schon viel tausendmal bei meinem Schatz gewest.

Da sitzt ein schöner Vogel drauf, der pfeift gar wunderschön.
Ich und mein Schätzel horchen auf, wenn wir mit'nander gehn.

Der Vogel sitzt in seiner Ruh, wohl auf dem höchsten Zweig,
und schauen wir dem Vogel zu, so pfeift er also gleich.

Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum.
Ach Schätzel, ich bin bei dir g'west, oder ist es nur ein Traum?

Und als ich wiedrum kam zu dir, gehauen war der Baum.
Ein andrer Liebster stand bei ihr o du verwünschter Traum!

Der Baum der steht im Odenwald und ich bin in der Schweiz;
da liegt der Schnee so kalt, so kalt. Mein Herz es mir zerreißt!

Guter Mond, du gehst so stille

Trad.

Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin;
deines Schöpfers weiser Wille hieß auf jener Bahn dich ziehn.
Leuchte freundlich jedem Müden in das stille Kämmerlein,
und dein Schimmer gieße Frieden ins bedrängte Herz hinein.

Guter Mond, dir darf ich's klagen, was mein banges Herze kränkt,
und an wen mit bittern Klagen die betrübte Seele denkt!
Guter Mond, du sollst es wissen, weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen, und mein Herz so traurig ist.

Dort in jenem kleinen Tale, wo die dunklen Bäume stehn,
nah' bei jedem Wasserfalle wirst du eine Hütte sehn!
Geh' durch Wälder, Bach und Wiesen. Blicke sanft durch's Fenster hin,
so erblickest du Elisen, aller Mädchen Königin.

Nicht in Gold und nicht in Seide wirst du dieses Mädchen sehn,
nur im schlichten netten Kleide pflegt mein Mädchen stets zu gehen.
Nicht vom Adel, nicht vom Stande, was man sonst so hoch verehrt,
nicht von einem Ordensbande hat mein Mädchen seinen Wert.

Nur ihr reizend gutes Herze macht sie liebenswert bei mir,
gut im Ernste, froh im Scherze, jeder Zug ist gut an ihr.
Ausdrucksvoll sind die Gebärden, froh und heiter ist ihr Blick;
kurz, von ihr geliebt zu werden, scheint mir das größte Glück.

Mond, du Freund der keuschen Triebe, schleich' dich in ihr Kämmerlein,
sage ihr, daß ich sie liebe, daß sie einzig und allein
mein Vergnügen, meine Freude, meine Lust, mein Alles ist,
daß ich gerne mit ihr leide, wenn ihr Aug' in Tränen fließt.

Daß ich aber schon gebunden, und nur, leider zu geschwind
meine süßen Freiheitsstunden schon für mich verschwunden sind.
Und daß ich nicht ohne Sünde lieben könne in der Welt.
Lauf' und sag's dem guten Kinde, ob ihr dieses Lieb gefällt.

Hejo, spann den Wagen an

Trad.

Hejo, spann den Wagen an,
seht, der Wind treibt Regen über's Land!
Holt die goldnen Garben, holt die goldnen Garben!

Guten Abend, gut Nacht

Trad., J. Brahms

Guten A-bend, gut' Nacht, mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt - schlupf unter die Deck.
Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.
Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.

Guten Abend, gut' Nacht, von Englein bewacht,
die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies.
Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies.

Grüß Gott, du schöner Maien

Trad.

Grüß Gott, du schöner Maien, da bist du wiedrum hier,
tust jung und alt erfreuen, mit deiner Blumen Zier.
Die lieben Vöglein alle, sie singen also hell;
Frau Nachtigall mit Schalle hat die fürnehmste Stell'.

Die kalten Wind verstummen, der Himmel ist gar blau,
die lieben Bienlein summen daher von grüner Au.
O holde Lust im Maien, da alles neu erblüht,
du kannst mich sehr erfreuen, mein Herz und mein Gemüt.

Horch was kommt von draußen rein

Trad.

Horch was kommt von draußen rein. Hollahi hollaho.
Wird wohl mein fein's Liebchen sein. Holla hijaho.
Geht vorbei und schaut nicht rein. Holla hi hollaho.
Wird's wohl nicht gewesen sein. Holla hijaho.

Leute haben's oft gesagt. Hollahi Hollaho.
Daß ich ein fein's Liebchen hab. Hollahijaho.
Laß sie reden schweig fein still. Hollahi Hollaho.
Kann ja lieben wen ich will. Hollahijaho.

Sagt mir, Leute, ganz gewiss. Hollahi Hollaho.
Was das für ein Lieben ist, hollahijaho.
Die ich liebe, krieg' ich nicht. Hollahi Hollaho.
Und `ne and're mag ich nicht. Hollahijaho.

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat. Hollahi Hollaho.
Ist für mich ein Trauertag. Hollahijaho.
Geh ich in mein Kämmerlein. Hollahi Hollaho.
Trage meinen Schmerz allein. Hollahijaho.

Wenn ich dann gestorben bin. Hollahi Hollaho.
Trägt man mich zum Grabe hin. Hollahijaho.
Setzt mir einen Leichenstein. Hollahi Hollaho.
Pflanzt mir drauf Vergißnicht mein. Hollahijaho.

Im Frühtau zu Berge wir ziehn

Trad.

Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera.
Es grünen die Wälder, die Höhn, fallera.
Wir wandern ohne Sorgen, singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera.
Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen
in dieser herrlichen Frühlingszeit?

Werft ab alle Sorge und Qual, fallera,
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera.
Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen:
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal!

Nun wandern wir selig Hand in Hand, fallera,
wohl bis in Vogel Phönix Wunderland, fallera.
Mit seinen Märchenhallen aus Rubinen und Kristallen,
kommt laßt uns singend ziehen in das Wunderland!

Im Märzen der Bauer

Trad.

Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäu'rin, die Mägde sie dürfen nicht ruh'n.
Sie haben im Haus und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied
und freu'n sich, wenn alles schön grünet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei.
Dann erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter da gibt es manch herrlichen Schmaus.

Kein schöner Land

A. F. von Zuccalmaglio

Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit.
Wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit,
wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund' - gesessen all in froher Rund.
Und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund,
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.

Dass wir uns hier in diesem Tal - noch treffen so viel hundertmal.
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

Nun Brüder eine gute Nacht - der Herr im hohen Himmel wacht.
In seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht,
in seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht.

Lustig ist das Zigeunerleben

Trad.

Lustig ist das Zigeunerleben - faria, faria, ho.
Brauchn dem Kaiser kein Zins zu geben - faria, faria, ho.
Lustig ist es im grünen Wald - wo des Zigeuners Aufenthalt,
faria, faria, faria, faria, faria, faria, ho.

Sollt uns mal der Hunger plagen - faria, faria, ho.
Gehn wir, uns ein Hirschlein jagen - faria, faria, ho.
Hirschlein nimm dich wohl in Acht, wenn des Jägers Büchse kracht,
faria, faria, faria faria, faria, faria, ho.

Soll uns mal der Durst sehr quälen - faria, faria, ho.
Gehn wir hin zu Wasserquellen - faria, faria, ho.
Trinken das Wasser wie Moselwein, meinen, es dürfte Champagner sein,
faria, faria, faria faria, faria, faria, ho.

Wenn uns tut der Beutel hexen - faria, faria, ho.
Lassen wir unsre Taler wechseln - faria, faria, ho.
Treiben die Zigeunerkunst, da kommen die Taler wieder all zu uns,
faria, faria, faria faria, faria, faria, ho.

Wenn wir auch kein Federbett haben - faria, faria, ho.
Tun wir uns ein Loch ausgraben - faria, faria, ho.
Legen Moos und Reisig rein, das soll unser Federbett sein,
faria, faria, faria faria, faria, faria, ho.

Ode an die Freude

F. Schiller, L. van Beethoven

Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken - himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder was die Mode streng geteilt;
alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein;
wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur;
alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott.

Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.
Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt! Über Sternen muß er wohnen.

Schön ist die Welt

Trad.

Schön ist die Welt, drum Brüder, laßt uns reisen
wohl in die weite Welt, wohl in die weite Welt.

Wir sind nicht stolz, wir brauchen keine Pferde, die uns von dannen ziehn.
Wohl in die weite Welt, wohl in die weite Welt.

Wir steig'n hinauf auf Berge und Hügel, wo uns die Sonne sticht.
Wohl in die weite Welt, wohl in die weite Welt.

Wir laben uns an jeder Felsenquelle wo frisches Wasser fließt.
Wohl in die weite Welt, wohl in die weite Welt.

Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, wohin es uns gefällt.
Wohl in die weite Welt, wohl in die weite Welt.

Mariechen saß weinend im Garten

Trad.

Mariechen saß weinend im Garten,
im Grase lag schlummernd ihr Kind.
In ihren blonden Locken spielt leise der Abendwind.
Sie saß so still und träumend, so einsam und so bleich.
Und dunkle Wolken zogen, und Wellen schlug der Teich.

Der Geier steigt über die Berge, die Möve zieht stolz einher.
So weht ein Wind von ferne, schon fallen die Tropfen schwer.
Schwer von Mariens Wangen eine heiße Träne rinnt:
sie hält in ihren Armen ein kleines, schlummerndes Kind.

"Hier liegst du so ruhig von Sinnen, Du armer, verlassener Wurm!
Du träumst von künftigen Sorgen, die Bäume bewegt der Sturm.
Dein Vater hat dich verlassen, dich und die Mutter dein,
drum sind wir arme Waisen auf dieser Welt allein.

Da öffnet das Kind die Augen, blickt freundlich sie an und lacht.
Die Mutter, vor Freuden sie weinet, drückt's an ihr Herz mit Macht.
"Nein, nein, wir wollen leben, wir beide, du und ich!
Dem Vater sei's vergeben, wie glücklich machst du mich!"

Nun will der Lenz uns grüßen

Trad., A. Fischer

Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen, die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festagskleide zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt.
Drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kinden ein End all Wintersleid.

Sah ein Knab' ein Röslein steh'n

J. W. von Goethe, H. Werner

Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön, lief er schnell es nah zu seh'n
sah's mit vielen Freuden,
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: "Ich breche dich, Röslein auf der Heiden."
Röslein sprach: "Ich steche dich, dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden."
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach s'Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach,
musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

So treiben wir den Winter aus

Trad.

So treiben wir den Winter aus, durch unsre Stadt zum Tor hinaus
und jagen ihn zuschanden, hinweg aus unsern Landen.

Wir stürzen ihn von Berg zu Tal, damit er sich zu Tode fall.
Wir jagen ihn über die Heiden, dass er den Tod muss leiden.

Wir jagen den Winter vor die Tür, den Sommer bringen wir herfür,
den Sommer und den Maien, die Blümlein mancherleien.

Schwarzbraun ist die Haselnuss

Trad.

Schwarzbraun ist die Haselnuss,
schwarzbraun bin auch ich, ja auch ich,
schwarzbraun muss mein Mädels sein gerade so wie ich.
Holdrio, juvivallerallera, hahaha,
Holdrio, juvivallerallera, hahaha,
Holdrio, juvivallerallera, hahaha,
Holdrio, juvivallerallera.

Schätzerl hat mir'n Busserl geb'n, hat mich sehr gekränkt, sehr gekränkt,
hab ich ihr's gleich wiedergegeb'n, ich nehm' ja nichts geschenkt!
Holdrio, juvivallerallera, ...

Schätzerl hat kein Heiratsgut, Schätzerl hat kein Geld, kein Geld,
doch ich geb es nicht heraus, für alles in der Welt.
Holdrio, juvivallerallera, ...

Wahre Freundschaft

Trad.

Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn man gleich entfernt ist,
lebet fort noch in Gedanken und der Treue nicht vergißt.

Keine Ader soll mir schlagen wo ich nicht an dich gedacht;
für dich werd ich Liebe tragen bis in tiefe Todesnacht.

Wenn der Mühlstein traget Reben, und daraus ließt süßer Wein,
wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf dein Freund zu sein.

Jetzt schlägt die Trennungsstunde, reißt gewaltsam mich von dir;
es schlägt zu früh die Scheidestunde, ach, ich fand mein Glück in dir!

So nimm denn hin vom blassen Munde den Abschiedskuß, der weinend spricht,
und denk an diese Trennungsstunde, oh einz'ger Freund, vergiß mein nicht!

Im Stillen werd ich Tränen weinen und träumend dir zur Seite stehn,
und seh ich Gottes Sonne scheinen werd ich für dich um Segen lehn.

Wer will fleißige Handwerker seh'n

Trad.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
O wie fein, der Glaser setzt die Scheiben ein.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Tauchet ein, der Maler streicht die Wände fein.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Zisch, zisch, zisch, der Tischler hobelt glatt den Tisch.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Trapp, trapp, drein, jetzt geh'n wir von der Arbeit heim.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Poch, poch, poch, der Schuster schustert zu das Loch.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Stich, stich, stich, der Schneider näht ein Kleid für mich.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Rühre ein, der Kuchen wird bald fertig sein.

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muß zu uns Kindern geh'n.
Hopp, hopp, hopp, jetzt tanzen alle im Galopp.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

J. von Eichendorf, F. Th. Fröhlich

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
was soll ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl und frischer Brust.

Den lieben Gott laß ich nun walten, der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld,
und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' aufs Best bestellt.

Wenn alle Brännlein fließen

Trad.

Wenn alle Brännlein fließen, so soll man trinken,
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken.

Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß:
Eine in der Stube drin, die mir noch werden muß.

Warum soll sie's nicht werden? Ich seh sie gar zu gern.
Sie hat zwei schwarzbraun Äugelein, sind heller als der Stern.

Sie hat zwei rote Bäckelein, sind röter als der Wein.
Ein solches Mädchen findt man nicht, wohl unterm Sonnenschein.

Wenn ich ein Vöglein wär

Trad.

Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt, flög ich zu dir.
Weils aber nicht kann sein, weils aber nicht kann sein,
bleib ich all hier.

Bin ich gleich weit von dir, bin ich doch im Traum bei dir
und red mit dir; wenn ich erwachen tu, wenn ich erwachen tu,
bin ich allein.

Es vergeht kein' Stund in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht
und an dich denkt, daß du mir viel tausendmal, daß du mir viel tausendmal,
dein Herz geschenkt.

Wie schön blüht uns der Maien

Trad., M. Pohl

Wie schön blüht uns der Maien, der Winter fährt dahin.
Mir ist ein schöns Jungfräulein gefallen in meinen Sinn.
Bei ihr, da wär ich wohl, wenn ich nur an sie denke,
mein Herz ist freudenvoll.

Wenn ich des Nachts lieg schlafen, mein Feinslieb kommt mir für.
Wenn ich alsdann erwache, bei mir ich niemands spür!
Bringt meinem Herzen Pein! Wöllt Gott, ich sollt ihr dienen, wie möcht mir baß gesein.
Bei ihr, da wär ich gerne, bei ihr, da wärs mir wohl.
Sie ist mein Morgensterne, strahlt mir ins Herz so voll.
Sie hat einen roten Mund, sollt ich sie drauf küssen, mein Herz würd mir gesund.

Wollt Gott, ich fänd im Garten drei Rosen auf einem Zweig.
Ich wollte auf sie warten, ein Zeichen wär mir's gleich.
Das Morgenrot ist weit, es streut schon seine Rosen: Ade, du schöne Maid.

Ich werfe Rosenblätter in Liebchens Fenster ein.
Ei, schlafe oder wache, ich möchte bei dir sein!
Das Fensterlein steht auf wie bei dem Vogelbauer, Ich wage mich nicht hinauf.

Der Liebsten sollt ich klagen mein Leid zu dieser Stund,
so hab ich's nicht am Tage: Noch spar dich Gott gesund!
Ade zur guten Nacht sei dir, schöns Lieb gesungen, aus gutem Mut bedacht!

Winter, ade

Trad.

Winter ade! Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht!
Winter ade! Scheiden tut weh.

Winter ade! Scheiden tut weh.
Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein.
Winter ade! Scheiden tut weh.

Winter ade! Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckkuck aus!
Winter ade! Scheiden tut weh.

Wohlauf in Gottes schöne Welt

Trad. L. Spohr

Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade!
Die Luft ist warm und grün das Feld, lebe wohl, ade!
Die Berge glüh'n wie Edelstein, ich wandre mit dem Sonnenschein,
lalalala, lalala, ins weite Land hinein!
Lalalala, lalala, ins weite Land hinein!

Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade!
Ihr Häuser alle, wohlbekannt, noch einmal wink' ich mit der Hand.

An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade!
Der ruft den letzten gruß mir nach, lebe wohl, ade!
Ach Gott, da wird's so eigen mir, so milde weh'n die Lüfte hier.

Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade!
Doch nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade!
Wer wandern will, der darf nicht steh'n, der darf niemals nach hinten seh'n.

Zum Tanze, da geht ein Mädel

Trad.

Zum Tanze, da geht ein Mädel mit güldenem Band.
Das schlingt sie dem Burschen gar fest um die Hand.

Ach herzallerliebstes Mädel, so laß mich doch los,
ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon.

Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band,
da war in den Wald schon der Bursche gerannt.

songbooks.info

die etwas anderen Songbücher / the slightly different songbooks

Hunderte Songs verschiedener Genres, aufbereitet für viele Instrumente:

Ukulele, Mandoline, Bluesharp, Kalimba, Triola, Canjo, Ocarina, Gitarre, Flöten, und viele mehr...

Meist inkl. Downloads, Sounds, Videos – ohne Noten – großteils für Anfänger geeignet!
Als gedrucktes Buch oder als eBook erhältlich.

Hundreds of songs of different genres, written down for many instruments:

Ukulele, mandolin, harmonica, kalimba, triola, canjo, ocarina, guitar, flutes, recorders and many more...

*Mostly including downloads, sounds, videos - no music notes - suitable for beginners!
Available as printed book and eBook.*

www.songbooks.info